

DFG

Neuerwerbung

Ein Relief:

»Die Entgegennahme der Ordensregel der Franziskaner durch den Papst« (?)

angezeigt von Ernst Günther Grimme

Im Berichtsjahr 1981 wurde eine Skulpturengruppe mit der Darstellung von Vertretern kirchlicher Stände erworben. Ehemals wohl Teil eines reichen Schnitzaltars besteht das Werk nicht nur durch seinen plastischen Erfindungsreichtum, sondern ebenso durch seine fast unversehrte erhaltene kostbare Fassung. In der Schilderung der Charaktere wird farbiges Leben eingefangen, das von starker Typisierung genau so weit entfernt ist wie von routinierter Langeweile. Die Gruppe ist aus Lindenholz geschnitten und mißt in der Höhe 0,58 m und in der Breite 0,61 m. Abgesehen von geringfügigen Ergänzungen und dem Verlust der Krümme eines Bischofsstabes ist der Erhaltungszustand recht gut.

Entsprechend ihrer einstigen Anordnung im Kastenflügel eines Altaraufsatzes ist die Gruppe von links nach

rechts entwickelt. Trotzdem ist sie in sich geschlossen und bildet eine plastische Einheit. Der Blick setzt links bei der Figur eines Mönchs an, steigt zu drei Figuren eines Abtes und zweier Chorherren an, die in ihrer stehenden Haltung gleichsam als Folie für die in feierlicher Pontificalgewandung thronenden Figuren eines Bischofs und eines Papstes dienen. Ein dem Pontifex seitlich zugeordneter Kardinal schließt die Gruppe nach rechts zu ab. Es ist von hohem künstlerischen Reiz, wie innerhalb des Stand- und Sitzmotivs ständig neue Abwandlungen gefunden werden. Variierende Kopfhaltung und die sprechende Gestik der Hände tragen zur Lebendigkeit der Gruppe wesentlich bei. Der Fluß der Falten ist von innerer Dynamik und scheint sich an einigen Stellen fast ornamental zu verselbständigen. Durch die Staffelung der Figuren wird ein reiches Spiel von Licht und Schatten



25A 779 C1
50
1982

erreicht, das zur plastischen Durchdringung des Gesamtreliefs entscheidend beiträgt.

In der Farbigkeit dominieren leuchtendes Blattgold, tiefes Blau und Kirschrot.

Das Werk gehört zu den hochrangigen Beispielen mitteldeutscher Bildhauerkunst am Beginn des 16. Jahrhunderts. Deutlich läßt die Unterschiedlichkeit der Gesichtstypen wie der Gewandbehandlung die Hände zweier Meister erkennen. Die Herkunft aus einer Pariser Privatsammlung, in der die Gruppe, wie ein rückwärtig angebrachtes Etikett erkennen läßt, offenbar lange Zeit gewesen ist, hat eine kunsthistorische Würdigung bisher verhindert.

Sucht man die Entstehungsprovinz der Gruppe näher abzugrenzen, so wird man in den Bereich niedersächsischer Bildschnitzerkunst des späten Mittelalters verwiesen. Der langgezogene Kopftyp mit dem geraden Nasenrücken und der feinen Binnenmodellierung der Gesichtszüge erinnert an Skulpturen des sogenannten Hildesheimer Epiphanius-Meisters, dessen Notname auf die Skulptur des Hl. Epiphanius in der bischöflichen Kurie in Hildesheim zurückgeht. Sie ist analog zur Figur eines Hl. Bischofs im Kapitelsaal des Klosters Wienhausen wenig nach 1505 zu datieren. Auch die übrigen Werke des von Ferdinand Stuttmann und Gert von der Osten zusammengestellten Oeuvres¹⁾ charakterisieren die stilistische Situation, aus der heraus das Aachener Relief verständlich wird. Der Faltenstil läßt hingegen den Meister unserer Gruppe nicht als unmittelbaren Generationengenossen des Epiphanius-Meisters erscheinen. Die fortgeschrittene, kleinteilige Faltengebung mit den charakteristischen Brücken, Bäuschen und in freiem ornamentalen Spiel auf dem Boden aufliegenden Drapierungen läßt eher an die Wirkungszeit des sogenannten Rethener Meisters und seines Hauptwerkes, der Kreuzigungsgruppe aus Rethen im Landesmuseum von Hannover, denken²⁾. Als eine der wichtigsten Bildhauerpersönlichkeiten des 16. Jahrhunderts in Niedersachsen markiert sein Werk den Strahlungsbereich, in dem das Relief, das nunmehr in die Aachener Sammlung gelangte, entstanden sein dürfte.

Sucht man den Kreis noch weiter zu ziehen, so darf als Schlüsselfigur für die niedersächsische Plastik am Jahrhundertanfang auf das umfassende Werk Hans Wittens verwiesen werden. Er ist der Meister eines der originellsten Schnitzwerke des deutschen Spätmittelalters überhaupt, der Freiburger Tulpenkanzel. Der aus dem Rheinland stammende Künstler ist schon 1501 in Chemnitz nachweisbar. Sein Stil hat die rheinischen Merkmale weitgehend verloren und die Wesenszüge eines großen Einzelnen angenommen. 1976 hat das Suermondt-Lud-

wig-Museum eine Maria mit Kind erworben, die im Atelier des Hans Witten um 1510/12 entstand. Auch hier begegnet man dem länglichen Antlitz mit seinen ernst-melancholischen Zügen, wie sie die Madonnenbilder Hans Wittens auszeichnen. Zum Vergleich mit dem Aachener Relief eignen sich vor allem der Engel und Diakon als Pulthalter aus der Stiftskirche in Ebersdorf³⁾, die Muttergottes aus Calbitz im Dresdner Altertumsmuseum⁴⁾ sowie Details des Bornaer Altars vom Anfang des Jahrhunderts⁵⁾. Faßt man den Versuch der stilistischen Eingrenzung zusammen, so wird man unseren Anonymus im Umkreis des Hans Witten sowie des Rethener Meisters suchen dürfen. Er mag sein Relief an der Schwelle zum 2. Viertel des 16. Jahrhunderts geschaffen haben. So viel Eigenes verrät seine künstlerische Handschrift, daß die aufgenommenen Einflüsse durch seinen Individualstil weitgehend überlagert werden. Vielleicht begegnet man ihm in der »Beweinung Christi« der Soester Wiesenkirche, zumindest ist hier sein Einfluß deutlich spürbar.

Läßt sich so der stilistische und landschaftliche Hintergrund genauer skizzieren, so ist der Inhalt der dargestellten Szene weniger gesichert. Eine Gruppierung sitzender und stehender Geistlicher, darunter Papst, Kardinal und Bischof, kommt in vergleichbaren plastischen Darstellungen kaum vor. Einen sicheren Schlüssel zum Verständnis könnte lediglich die nicht mehr nachweisbare Gruppe geben, die dem Relief auf der rechten Seite den gleichwertigen Widerpart gab. Welche Ergänzung aber bietet sich bei einer Versammlung des Papstes mit den Würdenträgern der Kirche sowie zwei Ordensgeistlichen als sinnvoll an? Vom erhaltenen Skulpturenbestand im Stich gelassen, wird man auf die Malerei verwiesen. Hier bietet ein Fresko der Franziskus-Legende vom Ende des 13. Jahrhunderts an der Nordwand des sogenannten Isaakjochs von San Francesco in Assisi einen ikonographischen Hinweis zur möglichen Ergänzung der Gruppe.

Wie hier ist im Aachener Relief vermutlich dargestellt gewesen, wie die »zwölf Gefährten« in »wenigen und einfältigen Worten« Innozenz III. ihre Lebensform schriftlich vorlegten, die vom Papst 1210 mündlich bestätigt wurde. Denn wie in Assisi der Papst die Hände zum Empfang der Regel den vom Hl. Franz angeführten Brüdern entgegenstreckte, so deuten auch hier die leeren Hände, die sich wie zum Empfang eines Buches oder einer Schrift öffnen, auf die Entgegennahme des ersten franziskanischen Dokumentes hin.

Auch die Blicke des Papstes und der ihn umgebenden Kirchenfürsten sind abwärts auf die wohl ehemals vor dem Papst kniende Gruppe gerichtet, entsprechend dem Fresko in Assisi, in dem Innozenz III. Franziskus und seine Regel segnet. Für die Deutung der Entgegennahme der Ordensregel der Franziskaner spricht die Gegenwart der

beiden Ordensgeistlichen, die den hohen Würdenträgern, die Gruppe nach links beschließend, zugeordnet sind. Es wäre eine glückliche Fügung, wenn sich die rechte Reliefhälfte wieder auffinden ließe. Mit ihr zusammen würde die jüngst erworbene Gruppe eine in der Bildnerei des Mittelalters kaum dargestellte Szene in gültiger Weise repräsentieren.

Fragt man nach dem Gesamtzusammenhang, in dem ein solches Relief gestanden haben könnte, so wird man auf Flügelaltäre verwiesen, deren Bildprogramm die Franziskusvita zum Thema hatten. Von den wenigen erhaltenen Beispielen sei der Flügelaltar der ehemaligen Franziskanerkirche in Rothenburg o. d. T. (z. Z. in der evangelisch-lutherischen Pfarrkirche St. Jakob) genannt, der als Frühwerk Tilman Riemenschneiders gilt und im Schrein die Stigmatisation des hl. Franz von Assisi zeigt⁶⁾. In dem von dem Rothenburger Maler Martin Schwarz (nachweisbar von 1485 – um 1513) geschaffenen linken Seitenflügel erkennt man, wenn auch in fragmentarischem Zustand, die Szene der Bestätigung der Ordensregel durch Papst Innozenz III. Der rechte Seitenflügel zeigt die Vogelpredigt des hl. Franz, während die Außenflügel die Ermordung der ersten Märtyrer des Ordens durch den Sultan von Marokko schildern. In der Predella erscheint die Stifterfamilie des Hans von Eyb in Anbetung des Chri-

stuskindes. Der Rothenburger Altar vermittelt eine Vorstellung von der Franziskusikonographie des späten Mittelalters. Welch imponierendes Bildwerk muß das Altarwerk gewesen sein, in dessen Predella das Aachener Relief einmal seinen Ort gehabt haben könnte.

Daß das kostbare Relief für das Suermondt-Ludwig-Museum erworben werden konnte, wird dem großzügigen Engagement privater und öffentlicher Stifter gedankt. Zusammen mit der Stadt Aachen und dem Land Nordrhein-Westfalen haben ungenannte Stifter, die Stadtparkasse Aachen, die Lohmann-Hellenthal-Stiftung und die Heinz-Heinrich-Gedächtnis-Stiftung diese Ankauf ermöglicht.

ANMERKUNGEN

- ¹⁾ Stuttmann, F. u. von der Osten, G., Niedersächsische Bildschnitzerei des späten Mittelalters, Berlin 1940, Kat. Nr. 19–23, T. 20–31.
- ²⁾ Stuttmann und von der Osten a.a.O., Kat. Nr. 65, T. 86, 87.
- ³⁾ Hentschel, W., Hans Witten, Leipzig 1938, T. 79/80.
- ⁴⁾ Hentschel, a.a.O., T. 82 u. 100.
- ⁵⁾ Fründt, E., Der Bornaer Altar von Hans Witten, Berlin o. J. (Zum Vergleich eignet sich besonders die Engelgruppe der Heimsuchungsszene, T. 2)
- ⁶⁾ Ausstellungskatalog: Tilman Riemenschneider – Frühe Werke –, Würzburg 1981, Kat. Nr. 10, S. 74, Farbtafel 3.

